Briegisches Wochenblatt.

45tes Stück.

Brieg, den 10. November 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Ein Blick
auf die jüngsten Ereignisse in Griechenland
von
Fr. Placht.
(Beschluß.)

Zur Uebergabe, hör ich, riethet ihr!?
Beginnt er, — wohl, zieht immerhin von dannen;
Ich bleib mit meinen Sulioten hier
Und keine feige Furcht soll uns entmannen.
Bei meinem Schwert! hier will ich mich begraben,
Doch mit dem Feind nicht unterhandelt haben.

Dies mein Entschluß! — Der Türke zieh heran,
Wir sind bereit, ihn würdig zu empfangen.
Zum schönsten Ziele brach ich mir die Bahn,
Dem Bruder folgend, der vorangegangen. —

Hark

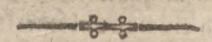
Harr' mein am Styx — bald löse ich die Bande,
Bezahlend meine Schuld dem Vaterlande!! —

Die Rede wirkt. Ein feierlicher Eid
Verbündet die auf kurze Zeit Entzweiten;
Und sie erklären Alle sich bereit,
Für Vaterland und Glauben treu zu streiten.
Drum hörten wir von Missolonghi's Helden,
Das Größeste in unsern Tagen melden.

Sie wurden von des Schicksals Eisenhand
Zum Gipfel höchsten Elends hingeführet.
Kein christlich Herz im deutschen Vaterland
Blieb bei des Jammers Größe ungerühret.
Sie zogen aus, den Tod im Herzen tragend,
In dunkler Nacht, das Allerhöchste wagend.

Ihrer vor Allen, edle Schlesier!
Gedachtet Ihr in jüngstvergang'nen Zeiten.
Und wenn die Schwerter der Vertheidiger
Der Friede senken wird in ihre Scheiden,
Denkt Griechenland der liebevollen Spenden,
Die es empfangen hat aus Euren Händen. —

Hellas hat Wunder vor der Welt vollbracht,
Zu Land und Meer so oft den Sieg errungen
Im Kampfe mit der ottomanschen Macht;
Und sich zur Freiheit edel aufgeschwungen.
Wohl kennt's den Wunsch der weiten freien Erde:
„„Daß Griechenland vom Joch erlöset werde!!""



Ueber Augensprache.

Das Auge, sagt ein französischer Schriftsteller, ist das sogenannte Seelen Organ des Menschen. Es ist das edelste Glied, sagt der rechtliche Bürger. Es ist nicht nur der erste Diener und Dollmetscher, sondern auch der erste Repräsentant der höchsten Potenz im menschlichen Körper. Seine Bestimmbarkeit für die Seele macht es zu ihrem Liebling, durch den sie am deutlichsten zu denen spricht, die da Ohren haben, zu hören. Es haben auch von jeher die Propheten unter dem Menschengeschlecht die beredte Sprache des Auges wohl verstanden und richtig verdolmetscht, *) daher die vielen Beiwörter im Homer, die von den Augen hergenommen sind, und die Schilderungen des Blickes

*) Das Auge, sagt man, ist der Spiegel der Seele. In dem Auge liest man auf den ersten Blick, wessen Geistes Kind der Innhaber ist.
Ich, der Setzer.

Blickes in den andern Dichtern. Jede Neigung und Leidenschaft des Herzens strahlt im Auge wie aus dem Spiegel wieder. Hoffnung und Furcht, Wunsch und Wollen lesen sich in dem Auge, und ich habe schon öfters die Erfahrung gemacht, daß es Menschen giebt, die der Sprache der Augen eben so wenig, als der ihrer Zunge, Einhalt gebieten können. Ruhiger Beobachter in einem zahlreichen Zirkel beiderlei Geschlechts, las ich einmal unbemerkt in den Augen eines harrenden Mädchens, daß sie den Geliebten erwarte; nicht nach dem Eintretenden sah ich, ihr Auge sagte mir: „Jetzt kommt er! Das ist er!" Und so auch sagte mir der umherrollende Blick dieses oder jenes jungen Mannes, daß er eine Sie suche, zu finden hoffe, und sein Auge belehrte mich, daß er die Gesuchte gefunden habe. Hinter diesem trat ein geplagter Ehemann herein, dessen ängstlicher Blick seine theure Ehehälfte suchte, die ihm zu Hause eben eine Gardinen-Predigt darüber gehalten, daß er Tags vorher mit seiner schönen Nachbarin geliebäugelt hatte. Die Blicke der noch schmollenden Dame schienen des eintretenden Mannes nicht begegnen zu wollen, Seine Augen schienen verstohlen sich nach erwähnter schöner Nachbarin umzusehen, die aber — zu seinem Glück — nicht gegenwärtig war. Aus dem Auge erkennt man Helden, Denker und Philosophen. Da vor mir hängt das Bild Friedrichs des Einzigen. In seinem Auge lese ich die Geschichte seines Ruhmes. Das Feuer seines Blickes ist so lebhaft, so unverkennbar ausgezeichnet; die Wölbung der Höhle, in der das Auge liegt, so erhaben und geschwungen,

das

das Zucken und Streben der Fibern so charakterisch; daß der gewöhnlichste Maler dies Alles etwa auf einem porzellanen Pfeifenkopf auszudrücken weiß. Man nehme alle großen Männer der Zeit, z. B. Schillers Auge in den schönen, nach dem Original-Gemälde der Frau von Simonawitz von Moritz Steinla gefertigten Kupferstich, wie geistvoll und sprechend das Auge des unsterblichen Dichters die Gedanken seines Innern zu beleben scheinen; und drückt sich nicht in Göthe's Blick die Größe des unsterblichen Geistes aus? —

Man rühmt es als etwas Besonderes bei Fürsten und Großen der Erde, wenn die Schrift der Natur auf den Menschengesichtern für sie nicht ganz unleserlich ist. Billig sollte Keiner Richter oder Amtmann, mit Einem Worte, irdischer Machthaber seyn dürfen, der nicht das A B C der Natur in den Zügen des Menschen, im Spiegel seines Auges zu lesen versteht. Besonders dürfte dieses A B C Vorgesetzten zu empfehlen seyn, die auf Verwendungen untaugliche Subjekte zu Amt und Einkommen verhelfen, indessen sie empfehlungslose rechtliche Menschen, deren Ehrlichkeit in leserlichen Zügen aus ihrem Auge spricht, abweisen, und darben lassen, weil sie keine besseren Empfehlungsbriefe aufzuweisen haben. Statt die Letzteren zu berücksichtigen, sollten sie lieber das beachten wollen, was die Natur jedem Menschen in Ton, Stellung, Gesicht und Gebehrde geschrieben hat. So viel sagen diese äußeren Zeichen wenigstens deutlich, was man von diesem oder jenem Menschen halten könne.

Das

Das Auge verräth Geist, Fleiß verräth es selten, und wie sollte es auch den verrathen, da er ohne eigenen Geist bloß außen am Menschen hängen bleibt, gleichwie am Nagel der Rock, den man anzieht, wenn man sich zeigen soll, zu Hause aber wieder ablegt, weil der Schlafrock zu einem Pfeifchen und einer Tasse Caffee weit bequemer ist. *)

Wie dem auch seyn möge, das Scharfe, das Concentrirte im Auge ist es, was die Bedeutsamkeit des Seelenblickes verräth, daher das denk- und willenlose Kind auf dem Arme der Amme eigentlich gar keinen Blick, wenigstens keinen Ausdruck im Auge hat. Im Auge des Säuglings ist noch Leere, nichts Bestimmtes. Mit eben dieser unendlichen Leerheit im Auge, das oft über einer langen, gerade aus laufenden Nase ins Blaue hineinschaut, wandeln auch manche Erwachsene herum ohne sich von dem Ende ihres sprach- und thatlosen Lebens orientirt, noch auf irgend eine Weise expectorirt zu haben. Und doch ziehen solche nichtssagende und nichtsdenkende Leute die Augenbraunen oft mit gewaltiger Wichtigkeit zusammen, und schneiden ein gar gestrenges Gesicht, in dem aber weiter nichts zu lesen ist, während der Sohn der Natur sein loses Spiel forttreibt, und dem Manne mit den zusammengezogenen Augenbraunen in der Augensprache zu verstehen giebt, daß es mit seinem

*) Das Beispiel hinkt etwas. Nichts für ungut!
Ich, der Setzer.

nem strengen Gesicht eben nicht viel zu bedeuten habe. In der That ist die Anstrengung, mit der solche Leute ihre Augenbraunen emporziehen, oft lächerlich; denn man sieht, daß eine gewisse vis inertiae sie herabziehen will, und daß die guten Leute daran arbeiten, auf den Helikon Ossa zu wälzen. Uebrigens können solche Leute doch gut, ehrlich und brav seyn, und wenn sie auch nicht Lichter der Welt sind, so muß man dagegen bedenken, daß sie doch ihren Mann stellen, wenn etwa beim Nachbar Feuer ausbricht, und deshalb reiche ich so einem Manne gern die Hand und lasse ihn mit seinen Augenbraunen sein Spiel treiben.

So wie das Auge mit dem Geiste und mit den Affekten der Seele nahe verwandt ist, so verräth es auch die Geheimnisse des Herzens, wie ich das oben durch Anführung selbst gemachter Erfahrungen darzuthun versucht habe. Welcher Himmel, welche Fülle von Wonne spricht nicht aus dem seelenvollen Auge *) eines schönen Mädchens! Wie beredt sprechen Liebe, Hoffnung und stille Sehnsucht aus dem süßen bezaubernden Blick! Welche Wonne entstrahlt dem Auge der liebenden Jungfrau! Es ist, als öffnete der Himmel sich und träte Verklärung aus seinem Heiligthume hervor, des Glücks beseeligende Momente dem zu verkünden, der auserkohren ward, in schönen Augen die Bestätigung zu lesen, daß süße Hoffnung nicht umsonst gewesen!

---

*) Aber um des Himmels Willen nur keine veilchenblauen, denn diesen ist gar nicht zu widerstehen.
Ich, der Setzer.

Der Affe als Heiraths-Stifter.

Graf Aldagner, unter Philipp 5. lange Zeit Vice-König in Peru, war endlich der falschen Politik, des Glanzes und der Schmeicheleien müde; sein ernster Sinn hatte an dem Spiel der Menschen mit Menschen nie Gefallen gefunden und zuletzt ward sein Widerwille gegen eine Gewalt, die alles Bessere in Ohnmacht erhalten soll, so mächtig, daß sein Ungestüm, mit dem er um Entlassung bat, Gehör fand. Er ging nach Valencia, der Stadt, in deren Nähe er große Güter besaß, und lebte dort der Erziehung seiner schönen einzigen Tochter Eleonora. Sie war kaum zur Jungfrau heran geblüht, als sich Freier in Menge um die schöne reiche Erbin bewarben. Eleonora unterwarf sich scheu und erröthend den Wünschen ihres Vaters; diesem aber ward die Wahl schwer, denn er zeichnete Drei der Bewerber aus, nämlich: Juan, den Neffen des Herzogs von Medina, Lope, den Sohn des Premier-Ministers, und den Chevalier Alcantara.

Einst fragte er seinen Intendanten, Don Miguel, einen erprobten alten Diener, um Rath. — „Herr Graf!“ so entgegnete Miguel — „ich traue mir selbst keine Entscheidung in der Sache zu, aber ich meine, wir thun wohl, ein Hülfsmittel zu wählen, das uns zum Ziele führen wird. Ihr wißt, daß die Affen gar gern und leicht die Manieren der Menschen annehmen, die sie vor sich sehen. Wie wäre es, wenn Ihr Euern Gaspardo“ — so hieß der Leib-Affe des Grafen — „einem jeden der drei Freier auf einige Zeit

unter

unter irgend einem Ehren-Vorwand in's Haus gäbet? Wir erfahren dann vielleicht durch ein Zeichen, was von den drei Freiern zu halten sey!" — So hinterlistig dies auch anfangs dem Grafen dünkte, ließ er sich doch zureden. Gaspardo ward in einen rothsammetnen Rock gesteckt, erhielt einen Hut à la Wallone, und besuchte zuerst Juan.

Als Liebling Eleonorens diesem sehr willkommen, ward Gaspardo steter Begleiter des neuen Gönners. Nach zehn Tagen holte man ihn unter einem Vorwand wieder ab. Graf Oldagner hatte eben Gesellschaft bei sich gehabt, als Gaspardo wieder heim kam. Ohne Weiteres warf sich der Zurückgekehrte über die Reste der Speisen und Weine her und schwelgte, bis er nichts mehr bezwingen konnte, sich in seinem rothen Sammetrock auf's erste beste Canapee lagerte und einschlief. Der Graf meinte, es sey Hunger, man habe ihn fasten lassen; aber täglich wiederholte sich diese Schwelgsucht, und so sah er bald ein, daß Don Miguel's gleich anfangs ausgesprochene Bemerkung ganz wahr sey: Gaspardo sey bei einem Erz-Schwelger gewesen.

Hierdurch ermuthigt, ward der nachahmende Gast dem zweiten Freier, dem Lope, zugesellt. Zehn Tage waren bald wieder um; Gaspardo ward zum zweiten Mal heimisch. Er fiel alsbald im Saale über einen Tisch her, mischte, coupirte, gab Karten und war nicht vom Spieltisch weg zu bringen. Der Sohn des Premier-Ministers war also offenbar ein Erz-Spieler, mithin ebenfalls kein Gemahl für Eleonoren.

Jetzt

Jetzt ging es zum Chevalier Alcantara. Von diesem kaum zurückgekehrt, war das erste, daß Gaspardo sich vor jedem hübschen Gesicht nieder warf, und durch Heulen und sprechende Bewegungen eine so ausdrucksvolle Liebessprache redete, daß es sonnenklar wurde, der Ritter Alcantara sey ein Erz-Liebler.

„Nun, Herr Graf!" begann Don Miguel; „Ihr seht jetzt deutlich, daß Keiner der drei Freier Eurer edlen Tochter werth ist. Es wäre gewiß von den traurigsten Folgen, wolltet Ihr Einen derselben für sie wählen. Wenn es mir aber vergönnt ist, einen zweiten Rath zu geben, so wäre es der, Ihr ließet bei Eurem Reichthum die reichen Schwiegersöhne scheiden, und schätztet nach dem innern Reichthum des Gemüths. Wenn ich Euch da einen Vorschlag machen dürfte, so weis' ich auf den jungen Maler, der Eurer Tochter Züge so schön und treffend entnahm, daß mich dünkt, er habe auch ihr Herz gleich mit genommen. Es ist ein wackerer junger Mensch, der Sohn eines biedern Schiffs-Capitains, der im Kriege gegen Portugall sich ruhmvoll hervor gethan. Zur Ueberzeugung können wir uns ja auch hier des Affen bedienen!" Nach manchem Ueberlegen gestattete dies Oldagner, und der Affe ward aus Vorsicht zu dem neuen unbewußten Freier geschickt. Als die Probezeit um war, that der Affe nichts, als malen, sinnen und — unaufhörlich ein Bildniß küßen, von dem sich bald erwies, es sey kein anderes, als das der im Stillen angebeteten Eleonora. Was war zu thun? Der Graf sah über äußeres Gut hinweg, suchte und

fand

fand auch wirklich das innere Glück seiner geliebten Tochter in der Vereinigung derselben mit dem jungen überglücklichen Maler. Gaspardo aber ward ein sehr werthes Hochzeits-Geschenk des jungen Ehepaares, dessen Glück er unverkennbar bewirkt hatte.

Merkwürdiges Alter.

Eine Englische Zeitung führt ein Beispiel von langem Leben an, das gewiß selten gefunden worden ist. Im Jahre 1820 nämlich lebte in dem Nordamerikanischen Freistaate, zwei Meilen von Mite-Hall, ein gewisser Heinrich Franzesko aus Frankreich gebürtig, der sich damals für 134 Jahre angab. Seine Eltern siedelten sich in England an, wo er (Heinrich Franzesko) der Krönung der Königin Anna beiwohnte. Er war damals 16 Jahr alt und wollte Soldat werden. Wie die meisten recht alt gewordenen Leute, so hat auch Franzesko lange Zeit im Ehestande gelebt, und 22 Kinder gezeugt, (in zwei Ehen.) Das jüngste, eine Tochter, ist jetzt 52 Jahre alt. Die erste Hälfte seines Lebens war mühselig, jetzt aber lebt er still und einfach. Gleichwohl ist er nicht müßig, sondern hilft seiner Frau, die 90 Jahre alt ist, Wolle reinigen und spinnen. Sie erwerben beide ihren Unterhalt. Franzesko ist schmächtig und mager, sein Gesicht kaum gefurchter als das eines Mannes von 40—50 Jahren. Seine Farbe ist gesund, sein Mund noch regelmäßig und die Vorderzähne sind nach

oben

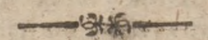
oben ganz erhalten. Er bedarf noch keiner Brille, ja sogar nicht einmal, um große Schrift zu lesen; übrigens schien Franzesko auch noch vollkommen bei Gehör zu seyn. — Hiernach kann dieser Mensch es vielleicht so weit bringen, wie Th. Parr, der in London 164 Jahre alt starb; oder wie Johann Bowie, der vor einigen Jahren noch in Ungarn in einem Alter von 174 Jahren lebte. So hätte Hufeland wohl recht, wenn er sagt, das menschliche Alter könne, ohne die vielen Krankheitszufälle, die es untergraben, wohl auf 200 Jahre kommen.

Palindrom.

An A. v. S.

Was ein Gesunder jeden Tag
Muß thun, das einmal rückwärts sagt,
Und nennet es kein Flüßchen dir,
So riethst du falsch, das glaube mir.

Fr. Placht.



Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade:
Pfeffer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Selbsttaxe der hiesigen Fleischer, Bäcker und Brauer für den Monat November c. bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums:

	Rindfleisch das Pfd		Schweinefleisch das Pfd.		Hammelfleisch das Pfd.		Kalbfleisch das Pfd.	
	sgr.	pf.	sgr.	pf.	sgr.	pf.	sgr.	pf.
Die Fleischer Wilde sen. und jun., Mischeck, Spätlich junior, Kalinski, Heidekrang, Hayn sen. und junior, Heine, Hoffmañ, C. Gierth, Benjamin Gierth, Spätlich sen. Bayer u. Wittwe Gierth	2	2	2	4	2	—	1	6
Die Fleischer Pöckel, Müller, Melcher, Mischeck jun. Kube, Franke u. Brandt	2	2	2	4	2	—	1	9
Die Fleischer Burkert und Kunisch . .	2	2	2	4	2	—	1 1 2	6 9 u. —
Die Fleischer Thiele u. Gottlieb Gierth	2	2	2	4	2	—	1 1	6 u. 9
Die Fleischer Brandt sen. u. Schwarzer	2	2	2	4	2	—	1 2	9 u. —
Der Fleischer Ruffert	2	2	2	4	1	9	1 1	6 u. 9
Der Fleischer Seltzer	2	4	2	4	2	—	1	9
Die Landfleischer Lindner, Scholz und Philipp . . .	2	—	2	4	1	10	1	6

Die

Die hiesigen Bäcker Büttner, Wully, Bochow, Baithner, Engler, Blaschneck, Gürtler, Gäbel, G Hoffmann, Karger, Neumeister, Rhenisch, Soñtag, Witwe Sauske und Schulz, ferner die Bäcker Milde, Welz sen. u. jun. und	Semmel für 1 sgr,	Brodt für 1 sg.		Brodt für 2 sg.		Brodt für 3 sg.	
	Loth	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd	Lth.
Zimmermann senior .	18	1	5	2	10	3	15
Hoffmann 2te . . .	19	1	6	2	11	3	17
Zimmermann junior .	18	1	5	2	11	3	15

Sämmtliche hiesige Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 Pf., der Schloßbrauer zu 8 Pfennige.

Ueberschreitungen dieser Selbsttaxen werden mit Ordnungsstrafe gerügt werden.

Brieg, den 2ten November 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der Königl. Regierungs-Verfügung vom 25ten Juni 1817 Stück XXVII. Pagina 314 No. 172 in Betreff des Verbots: daß Maurer und Zimmerleute keine Baumaterialien von der Baustelle entwenden sollen, bringen wir Nachstehendes zur Kenntniß der Bauherrn, Zimmer- und Maurergesellen, Lehrlinge und Handlanger. Kein Zimmermann oder Maurer, er sey Geselle, Lehrbursche oder Handlanger, soll sich weiter unterfangen, ohne ausdrückliche vorzuzeigende schriftliche Erlaubniß des Bauherrn sich einiges von Baumaterialien, es sey Holz, Ziegeln oder Kalk, oder worin solches nur bestehen möge, anzumaßen, sondern daß sich dieselben mit dem ihnen ausge-

setzten

setzten, ohnehin schon sehr hohen Tagelohn begnügen müssen. Sollte dennoch dawider gehandelt werden und der Meister den unter ihm arbeitenden Leuten diesen Unfug nachsehen, so soll derselbe, gleich wie der ihn vertretende Poltrer, welcher den Bauplatz jedesmal zuletzt verlassen muß, für die von den unter seiner Aufsicht arbeitenden Leuten durch Entwendung von Holz, Spänen ꝛc. vom Bauplatze begangenen Kontraventionen mit angesehen, und im Entdeckungsfalle für jede derselben mit Einem Thaler Polizeystrafe belegt werden; der dawider handelnde Geselle, Lehrbursche oder Handlanger aber soll unter dem sich von selbst verstehenden Vorbehalt einer etwa verwirkten höhern, von den Gerichtshöfen auszusprechenden Criminalstrafe, neben Erstattung des Entwendeten, für das erste Mal mit dem Verlust des Betrages eines Tagelohnes, und im Wiederholungsfalle mit achttägigem Gefängniß polizeilich bestraft werden. Wir republiziren den Inhalt dieser Königl. Regierungs-Verfügung hiermit zur Nachachtung für Bauherrn, Zimmer- und Maurermeister, Gesellen, Lehrlinge und Handlanger, und werden Uebertretungen dieser Vorschrift unnachsichtlich an den Contravenienten gerügt werden.

Brieg, den 24ten October 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung
wegen Getreide-Verkauf.

Der bei dem Königl. Domainen-Amte zu Brieg pro 1826 zum Verkauf übrig bleibende Zins-Weizen, bestehend in 85 Scheffel 2 Metzen Preuß. Maaß, soll den vierzehnten Novbr. a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden; jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vorbehalten, und es bleibt der Meistbie-

tende

tende, welcher bald im Termine den vierten Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution deponiren muß, bin zum Eingange der Approbation der vorerwähntes hohen Behörde an sein Gebot gebunden. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden.

Brieg, den 19ten October 1826.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung
wegen Getreide-Verkauf.

Das pro 1826 an das Königl. Stift-Amt zu Brieg zu liefernde Zins-Getreide, bestehend

in 3 Schfl. 6 Metz. Weitzen }
in 143 Schfl. 1 Metz. Gerste } Preuß. Maaß,
und 443 Schfl. 10 Metz. Hafer }

soll den vierzehnten Novbr. a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden; jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf die Genehmigung des Königl. Hochwürdigen Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii für Schlesien vorbehalten, und es bleiben die Meistbietenden, welche bald im Termine den vierten Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution deponiren müssen, bis zum Eingange der Approbation der vorerwähnten hohen Behörde an ihr Geboth gebunden. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden.

Brieg, den 19ten October 1826.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Das Schließen der Schankstätten mit dem Schlage 11 Uhr Abends, wird hiermit bei einer Geldstrafe von einem bis fünf Rthlr. bis zum dritten Mal inclusive, beim vierten Fall aber mit Untersagung des Gewerbes, an dem Wirth gerüget. Gäste, welche der Aufforderung des Wirths nicht Folge leisten, werden in Ordnungsstrafe genommen werden.

Brieg, den 24ten October 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Aufforderung.

Zwei leinene, einem Diebe abgenommene Betttücher, kann der Eigenthümer gegen die Insertions-Kosten binnen endlichen 14 Tagen in Empfang nehmen. Nach Verlauf dieser Frist wird darüber gesetzlich verfügt werden. Brieg, den 4ten November 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung

Nachstehenden Auszug aus der Amtsblatt-Verordnung der Hochlöblichen Königl. Regierung vom 4ten Octbr. c., bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß und genausten Nachachtung.

Brieg, den 5ten November 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Auszug.

Indem wir die Verordnung des Königl. Consistoriums vom 17ten Februar 1817 (Amtsblatt 1817 Seite 88) wegen der den Confirmanden zu ertheilenden Bescheinigungen und die Verpflichtung der Brodherrschaften, Kinder nicht nach Willkühr in Dienste zu nehmen, sondern erst dann, wenn sie durch Jugend-Unterricht einen guten Grund gelegt haben, und dem Alter der Confirmation nahe sind, hierdurch in Erinnerung zu bringen uns veranlaßt sehen, finden wir für nöthig, solche dahin zu erweitern und festzusetzen, daß

1) keine Brodtherrschaft weder in den Städten noch auf dem Lande Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts, besonders jüngere in Dienste nehmen soll, ohne sich vorher die Ueberzeugung verschafft zu haben, daß der anzunehmende Dienstbote wirklich confirmirt sei. Diese Ueberzeugung muß sich auch jeder Meister in Betreff seiner Gesellen und Lehrlinge verschaffen.

2) Daß, wenn dies nicht der Fall seyn sollte, jede Dienstherrschaft und jeder Meister Sorge tragen muß, daß die betreffende Person noch den nöthigen Schul- und Confirmanden-Unterricht erhalte; und

3) Zu diesem Zweck bei dem Orts-Schulvorstande und dem betreffenden Geistlichen die nöthige Anzeige mache.

4) Alle Eltern oder Vormünder, welche ein noch nicht confirmirtes oder schulpflichtiges Kind in eine andere Kirch-Gemeinde vermiethen, in die Lehre geben oder andern zur Erziehung anvertrauen wollen, haben solches ihrem Geistlichen anzuzeigen, damit dieser, wozu derselbe verpflichtet ist, dem Geistlichen der Gemeine, in welche das Kind treten soll, davon Nachricht geben, und ihn auf das, was noch in dem Unterrichte nachzuholen ist, aufmerksam machen kann.

Breslau, den 4ten October 1826.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung
und das Schulwesen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß nach der, im 43sten Stück des diesjährigen Amtsblattes enthaltenen Bestimmung des Königl. Ministerii des Innern vom 29ten September c. die Ausstellung vaterländischer Fabrikate, wie sie von des Königs Maje-

Majestät durch die, in der Gesetzsammlung vom Jahre 1821 abgedruckte Cabinets-Ordre vom 7ten Juni verordnet, zu Folge Allerhöchstem Befehle im Jahre 1827 wiederum zu Berlin im Akademie-Gebäude unter den Linden statt finden soll, daß die Einsendung der Gegenstände bis zum 1ten August des künftigen Jahres unter der Addresse der Königl. technischen Deputation für Gewerbe, geschehen muß, daß der Zweck der Ausstellung der ist, Waaren, und zwar gewöhnliche Hauptfabrikate einer Provinz darzulegen, wie sie für den Verbrauch von ihren Verfertigern in Quantitäten geliefert werden können, und daß auch Gegenstände des Luxus oder Fabrikate, bei welchen, weil sie in das Kunstgebiet einschlagen, der Preis der Arbeit den Fabrik-Preis so weit erhöht, daß ein gemeiner Gebrauch derselben nicht statt finden kann, von der Ausstellung nicht ausgeschlossen seyn sollen.

Brieg, den 3ten November 1826.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Neißer Thor-Vorstadt hieselbst gelegene zu Briegischdorff Brieger Kreises gehörige mit No. 25 bezeichnete sogenannte Weinbergs-Possession des Brems, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten und mit Ausschluß der dazu erkauften Briegischdorffer Dominial-Aecker auf 5110 Rthl. 13 sgl. 4 pf. gewürdiget worden, a dato binnen sechs Monaten, und zwar in termino peremtorio den 6ten December c. a. Vormittags um neun Uhr bei demselben öffentlich, jedoch exclusive der obgedachten Dominial-Aecker, verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-

Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Weinbergs-Possession dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 11ten May 1826.

Königl. Preuß Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende Briefe sind zurückgekommen und können von den unbekannten Absendern in Empfang genommen werden.

1) A Monsieur Bencil a Bremen.
2) — Knecht a Haag.
3) An den Capitain Bruckhoff in Düsseldorff.
4) An die evangel. Kirchengemeinde zu Fruenhain.
5) An den Unterförster Cziches zu Gleiwitz.
6) — Forstgehülfen Kunetzky in Hellefeld.
7) — Joseph Königsberger in Posen.
8) — Anton Muthwill in Wien.
9) — Benjamin Gerstenberger in Bodland.
10) — Tischler-Meister Klos in Halbendorff.
11) — Kammmacher-Meister Stegelmann in Krakau.
12) — Tuchmacher-Meister Menzel in Festenberg.
13) — Buhnen-Meister Leonhardt in Klink.
14) — Posamentier Riedel in Grüben.
15) — Gastwirth Steuer in Namslau.
16) — Gastwirth Fischer in Bengersdorff.
17) — Handelsmann Braun in Kl. Oels.
18) — Pferdehändler Leonhardt in Schurgast.
19) — Schlossergesellen Scholtz in Ratibor.
20) — Zimmergesellen Neugebauer in Frankf. am Mayn.

Brieg, den 7ten November 1826.

Königl. Post-Amt.

Holz= und Späne=Verkauf

soll im Stadt=Bauhofe den 11ten d. M. Nachmittag um zwei Uhr gegen gleich baare Bezahlung statt finden, welches Kauflustigen hierdurch anzeigt

Brieg, den 6ten November 1826.

Die Bau=Deputation.

Teltower Rübchen

sind, die Metze für 8 Sgr., zu haben im steinernen Tisch bei G. H. Kuhnrath.

Gesuch.

Sollte Jemand einen leichten in Federn hängenden einspännigen Wagen verkaufen wollen, der wird gebeten, sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden, wo er dann den Käufer erfährt.

Auctions=Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung vom 13ten d. M. ab Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr und folgende Tage in dem in dem Hause des bürgerl. Mälzer und Brauer Seidel auf der Mollwitzer Gasse par terre belegenen Gewölbe Glas=, Porzellain=, Galanterie= und kurze Waaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Bitte um gütigen Zuspruch. Louis Heimann.

Gefunden.

Der Eigenthümer eines am 5ten d. M. gegen Abend ohnweit des Zornschen Gartens vor dem Oderthore gefundenen Schlüssels kann sich zur Empfangnahme desselben gegen Erstattung der Insertions=Gebühren in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey melden.

Zu vermiethen

ist am Markte No. 55 eine Stube im Oberstock vorn heraus und mit nächstem erstem November zu beziehen.

Breuer.

Zu vermiethen.

In No. 338 auf der Wagnergasse ist ein Pferdestall auf vier Pferde nebst Heuboden, Stand auf zwei Wagen und einer Stube zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Wittwe Riemschneider.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 330 sind drei Stuben, Keller, Holzgelaß und zu einem Pferde Stallung baldigst zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Gastwirth Springer.

Zu vermiethen.

Vor dem Breslauer Thore in No. 18 sind Wohnungen nebst Stallung zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. C. F. Schultze, Coffetier.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 281 in der ersten Etage ist ein Zimmer mit oder ohne Meubles für eine einzelne Person vom 1ten November ab zu vermiethen.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im Monat September 1826 getauft worden:

Dem B. Schneidermst. Schwabe eine Tochter, Carol. Friedericke Heinriette. Dem Mauergef. Laugwitz eine Tochter, Caroline Auguste Wilhelmine. Dem B. Coffetier Herrn Grütze eine Tochter, Juliane Amalie. Dem Kutscher Fuhrmann eine Tochter, Louise Pauline Friedericke. Dem Mädchen-Schullehrer Herrn Dober ein Sohn, Ernst Silvius. Dem B. Bäcker Hoffmann ein Sohn, Joh. Carl. Dem Innwohner Kelpert eine Tochter, Caroline Eleonore Math. Dem Schuhmachergef. Sensleben eine Tochter, Eleonore Caroline. Dem Tagelöhner Hirsack ein Sohn, Johann Gustav Eduard. Dem Tagelöhner Günther ein Sohn, Franz Gottl. Carl. Dem B. Schneidermst. Printz eine Tochter, Math. Emilie. Dem Herrn Buchdrucker Carl Falch eine

Tochter, Amalie Pauline. Dem Kutscher Wilde ein Sohn, Carl Wilhelm. Dem B. Tischlermst. Herrn Tiefftrunk ein Sohn, Carl Friedrich.

Gestorben: Die B. Seiffensieder Witt-Frau Susanna Magdalene Steymann geb. Bläschke, 69 J. 10 M., an Altersschwäche. Die B. Kupferschmidt Witt-Frau Christiane Eleonore Schreiber geb. Steinern, 63 J. 7 M. 4 T., an Krämpfen. Des Müllerges. Springer Tochter, Mathilde Auguste, 4 M. 2 T., an Krämpfen. Des Mädchen-Schullehrer Herrn Dober Sohn, Ernst Silvius, 6 T., an Krämpfen. Des gewesenen B. Kalkbrenner Beyer nachgelassene Tochter, Jungfer Johanna Christiane Beyer, 42 J., am Nervenfieber. Des Kutscher Fuhrmann Tochter, Louise Pauline Friedericke, 5 T., an Krämpfungen. Des Tagelöhner Kautsch Tochter, Heinriette Charl. Mathilde, 1 J. 6 M. 14 T., an Krämpfungen. Des Tuchmacherges. Titze Tochter, Caroline Heinr. Berta, 1 J. 6 M. 6 T., an Krämpfungen. Die gewesene Hebamme Regendantz geb. Holtsmann, 62 J., am Schlagfluß. Des B. Schuhmachermst. Stanula Tochter, Caroline, 3 St. Des Schuhmacherges. Senfleben Tochter, Eleonore Caroline, 8 T., am Steckfluß. Der B. Fischermst. Christian Martin Hentschel, 86 J., an Altersschwäche. Die B. Schneider Witt-Frau Doroth. Jahn geb. Urthel, 65 J. 10 M., an der Lungen-Entzündung. Des B. Schuhmachermst. Schnacke Sohn, Carl Theodor Heinrich, 7 M. 3 W., an der Auszehrung.

Copulirt: Der Herr Friedrich Wilhelm Assig, Pastor zu Ruppersdorff, mit Jungfer Amal. Ernest. Aug. Wegner. Der B. Seifensiedermst. in Strehlen, Johann Bernhard Springer mit Jungfer Juliane Eleonore Jäckel. Der Sattlermst. zu Rauße Anton Ignatz Ferdinand Petusch mit Jungfer Susanna Charlotte Warkutsch.

Briegischer Marktpreis den 4 November 1826. Preußisch Maaß.	Courant		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	18	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	10	—
Folglich der Mittlere	1	14	—
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	18	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	8	—
Folglich der Mittlere	1	13	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	25	—
Folglich der Mittlere	—	27	1
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	1	1	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	18	—
Folglich der Mittlere	—	24	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	8	—
Grütze, dito	—	8	—
Erbsen, dito	—	2	—
Linsen, dito	—	—	—
Kartoffeln, dito	—	1	—
Butter, das Quart	—	12	—
Eier, die Mandel	—	4	—